

An unsere Mitglieder!

Durch die ungeheure Nachfrage konnten wir nicht allen Anforderungen so schnell nachkommen als es notwendig war.

Um sie jedoch alle restlos zufriedenzustellen, haben wir uns auf vielseitigen Wunsch der Mitglieder entschlossen, unsere

Sonder-Tage

mit

doppelten Rückvergütungsmarken

bis einschl. Sonnabend, den 9. d. Mts. zu verlängern.

Bezirks-Konsum- und Sparverein „Volkswohl“

Abgabe nur an Mitglieder.

Riesa — Großenhain — Oschatz.

Abgabe nur an Mitglieder.

Capitol Riesa

Heute Montag: Konzert

Als Dienstag bis Donnerstag

Der fesche Husar

Oberleutnant Norzli.

Ein Film von Liebe und Dufaren, von hübschen Mädchen und Eigenenliedern aus dem schönsten Buchst-Büchlein. Herzen bewegende und Seligkeit bringende — in süßen Melodien schwebend und alles in einen glücklichen Rausch verlegend — so rollt dieser bunte, heitere und tragische Film vor uns ab. Man möchte meinen, er geht ins Blut wie ein wildes Eigenenkind, oder ein herzhafter Ungarwein, oder wie ein Ruh von einem Möbel aus der Buchst!

Und nun reitet der fesche Husar seine große Attade.

Vorfürungen 7 u. 9 Uhr.

Vorfürungen 7 u. 9 Uhr.

U. T. Goethestr. 102

Zentraltheater Gröba

Als heute Montag bis Mittwoch das große Doppelprogramm

„Die Feuertänzerin“

Ein Filmschauspiel in 6 Akten nach der Novelle von Ernst Klein. In den Hauptrollen: Alfred Abel, Ruth Wexber, Carl Auen.

„Der Melsterboxer“

Ein Großfilm in 7 Akten. Vorfürungen 7 und 9 Uhr.

Als heute Montag bis Donnerstag das alles begeisterte Filmwerk

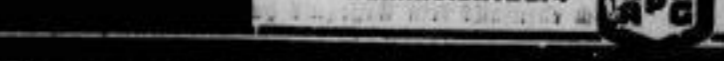
Der Zarewitsch

Der größte Erfolg der Gegenwart. Die Krone aller Operettenfilme. Verleende Melodien aus dem musikalischen Reichthum Meister Lehár. Seltsame Abenteuer, romantisch verträumte Abenteuer, verschleierte Mord zum Glück, das alles gibt diesem Filmwerk sein besonderes Gepräge. Vorfürungen 7 u. 9 Uhr.

HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAMBURG nach Nord-, Mittel- u. Süd-AMERIKA KANADA

und allen Häfen der Welt
Alljährliche Veranstaltung von Vergnügungs- u. Erholungsreisen zur See
Vertretungen an allen größeren Plätzen
Riesa a. Elbe, Speicherei- u. Speditions- Aktienges. Bahnhofstr. 2 u. 4



Sonntag, 8. Febr., früh 1/7 Uhr starb nach langen Leiden unsere Mutter und Großmutter

Frau Karoline Burkart.

In tiefster Trauer Familie Wünsche, Bork, 4. 2. 29.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 1/2 Uhr statt.

Für die überaus innige Anteilnahme durch Wort, Schrift und Kranzpenden, sowie durch Liebesbeweisen beim Heimzuge unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Marie verm. Hofmann

geb. Tzielenmann

danken herzlichst.

Seitbain, 2. Februar 1929.

Familien Richard u. Ernst Hofmann.

Nach kurzer Krankheit verschied heute vormittag unser lieber Bruder und Onkel der Mutter

Gustav Eduard Zschoche

im 83. Lebensjahre. In tiefster Schmerz die trauernden Hinterbliebenen. Riesa, Großenhainer Str. 40 den 4. Februar 1929.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag nachm. 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Riesa-Weida, 2. Februar 1929.

Die Jagdgenossenschaft. M. Federmann, Jagdvorstand.

Am Sonnabend verschied nach langen schwerem Leiden, für uns alle zu früh, mein innigstgeliebter Gatte, unser herzensguter Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Gustav Paul Vetter

im Alter von 32 Jahren 4 Tage.

In tiefer Trauer
Margarete Vetter geb. Jank
nebst allen Hinterbliebenen.

Riesa-Gröba, Alleestr. 13.

Beerdigung findet Dienstag, den 5. Februar 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Als 4. bis 7. Februar 1929

Das große Doppel-Programm.

Den Maxmard in dem spannenden Bildwerk-Film:

Der Ritter von Texas.

Dazu die Geschichte einer modernen Ebe:

Seine Majestät der Hausfreund.

una-lichtspiele.

Voranzeige!

Nur 2 Nacht-Vorstellungen am 7. und 8. Februar. Beginn 8 Uhr. Eine Großtat der Aufklärung:

Das Werden des Menschen

von der Empfängnis bis zur Geburt. Ein Aufklärungsfilm über das Allernützlichste und Allerunbekannteste. Für Jugendliche verboten!

una-lichtspiele.

Jagdverpachtung.

Die der Jagdgenossenschaft zu Riesa-Weida anstehende Jagdverpachtung, ca. 350 ha jagdbare Flächen, soll Mittwoch, den 4. Februar 1929, nachmittags 3 Uhr im **Gasthof Seebau** auf die Zeit vom 1. September 1929 bis 31. August 1938 im Wege des Meistgebots, jedoch mit Auswahl unter den Bietern und unter Ablehnung sämtlicher Gebote, verpachtet werden. Die Bedingungen können bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Riesa-Weida, 2. Februar 1929.

Die Jagdgenossenschaft. M. Federmann, Jagdvorstand.

Am Sonntag, d. 3. d. M., 1/11 Uhr vorm. verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein beigeliebtes Töchterchen, unsere Nichte und Enkelin

Gretel

im Alter von 4 1/2 Jahren. Riesa-Weida, 4. 2. 1929. Dies zeigen tiefbetrübt an

Frieda Ritz nebst Großeltern, Geschwister und Onkel.

Beerdigung findet Mittwoch nachm. 2 Uhr auf dem Friedhof in Riesa, Döppiger Str. statt.

Jugendliche Blumenpenden bitte in Weida, Lange Straße 5 abgeben.

Politische Tagesübersicht.

Die ausländischen Blätter zum deutsch-sächsischen Zusammenstoß. Der durch die Rede des sächsischen Ministerpräsidenten...

Marx gewählt. Bei der Eröffnung der Kammer in Vaux-lez-Dorcy ist in der gestrigen Sitzung der im Wahlergebnis...

Wahlwünsche zum 70. Geburtstag des Reichspräsidenten. Der Reichspräsident hat dem demoburgischen Senator...

Die Pariser Presse zur Abberufung Poincarés durch Dr. Stresemann. Die Erklärungen, die Reichsanwältin Dr. Stresemann...

Kaufmann kommunikativer Umsätze. Trotz des Verboles des Berliner Volkspräsidenten gegen Umsätze der Kommunisten...

Neue deutschnationale Anträge zur Zoll- und Handelspolitik. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat Anträge eingebracht...

Die Reichstagskommission der Besorgung ausländischer Erzeugnisse aufgehoben werden. Die Kapazität der Exporterzeugnisse soll dem Bedarf angepaßt werden...

Beschlüsse der französischen Sozialisten für die Munizipalwahlen. Der Nationalrat der sozialistischen Partei hat als Abschluß seiner gestrigen und heutigen Beratungen...

Gewerbetammer Dresden.

Die Gewerbetammer Dresden hielt am 30. Januar eine nichtöffentliche Gesamtsitzung ab, in der vom Kammervorsitzenden, Obermeister Bischoff...

nach 40-jähriger (anstatt wie bisher nach 50-jähriger) Tätigkeit im gleichen Betriebe zu beziehen. Die Meisterprüfungsgelder für Maurer und Zimmerer wurde auf 80 RM. erhöht...

Vermischtes.

Strenger Winter in der Türkei. Hier herrscht der strengste Winter seit 25 Jahren. Der Schnee liegt vier Fuß hoch...

Zwei schwere Autobusunfälle in den Pyrenäen. „Paris Nord“ meldet aus Toulouse, daß bei Tarbes in den Pyrenäen ein mit sieben Personen besetzter Autobus...

Grippegefahr Woguard beugt vor



Der Totentanz.

Roman von Harry Hoff.

Archeherrechtlich 1926 durch Verlag Ost. Meiser, Beraun. 12. Fortsetzung.

„Ach so, das liebe Tier, der Barro, der kennt mich ja. Dem habe ich oft, wenn er Sie von der Probe abholte, ein Stück Brot oder Kuchen gegeben.“

„Freunde? Wer unglücklich ist, beschäftigt einen Freund. Auch wäre ich jetzt in meiner verwerflichen Lage zu stolz, Geschenke anzunehmen.“

„Das widerwärtige Weid war nicht an die junge Künstlerin herangehtreten, sie schielte sie von unten herauf vieflegend an und versuchte ihrer Stimme einen mütterlich gärtlichen, vertraulichen Klang zu geben.“

„Geschenke — wie Sie das nun wieder sagen. Jedes Geschenk bedingt nun wieder ein Gegengeschenk, man rekonstruiert sich. Darauf rechnet der Geber natürlich, und Ihnen wird die Revanche nicht schwer fallen.“

„Ich verstehe Sie nicht,“ unterbrach Wilma die Glende, „und — will Sie nicht verstehen. Sehen Sie, Frau. Wenn Sie mir keinen anderen Trost geben können, so ist unsere Unterredung beendet.“

„Und die Bemerkung, die Sie so dringend brauchen,“ fragte sie die Witwe, „die Sie so dringend brauchen.“

„Ich sehe ihn — einen ebenso sicheren wie bequemen Weg.“ Und sich auf dem Fußspitzen erhebend, raunte sie Wilma zu.

„Seine Durchlaucht, Prinz Eugen.“ Da war es, als ob die Hügel Wilmas sich versteinten. Sie hatte die entscheidende Rede so lehrhaftig an, daß das Weid vor ihrem Blick scheu zurückwich.

„Ich meine ja nur,“ stammelte die Witwe, „ich dachte, weil doch die ganze Stadt weiß, daß der Prinz Ihr Anbeter ist und ein tabellarischer Kavalier, der Ihnen mit Vergnügen diesen Dienst leisten würde und weil doch die verlangte Summe für seine Durchlaucht eine Bagatelle ist.“

„Ich bitte mich zu verlassen und mein Haus nicht wieder zu betreten.“

Ein lauchender Laut entrang sich der leuchtenden Brust des Weides. Mit krebrosom Gesicht schielte sie zur Tür dort wollte sie noch einmal das Wort ergreifen, aber sie öffnete nur den Mund, klappte ihn dann wieder zusammen und roßte ihre Augenlider hinaus.

Der Verleumdung zwischen Bibliothek und Houbolt wurde so heftig zur Seite gerissen, daß er beinahe in Stücke ging. Wermisch fürzte zu Wilma, die trassilos in einen Sessel gesunken war. Der alte Journalist glühte vor Zorn.

„Sie haben gehört, mein Freund?“

„Alles — ich war ja der Barro, der nebenan lag und knurrte. Aber Barro kann auch ein schwarzer Hund sein und eine ihm verhasste Person pöbeln. Und das will ich — diese Expresserin — diese Ruppelrin — diese giftgeschwollene Kröte — diesmal soll sie nicht entkommen.“

„Doktor Bernide rief das Sprechrohr des auf dem Schreibtisch stehenden Telefons an.“

„Was wollen Sie tun, Doktor?“

„Das Richtige — das, was hier geboten ist — bitte Nummer 307 — hier Doktor Bernide — sind Sie selbst dort, Herr Oberstaatsanwalt — nein, ich telefoniere nicht von meiner Redaktion aus — ich befinde mich bei Fräulein Hoffmann und bitte Sie, Herr von Mangold, sich so schnell wie möglich ebenfalls hier einzufinden — zu welchem Zweck? — Hier hat jedoch eine Unterredung stattgefunden, welche mich mit der Hoffnung erfüllt, daß der wahre Mörder Ludwig Sotanders in ein paar Tagen hinter Schloß und Riegel sitzen wird.“

„Ob ich diese Unterredung mit angehört habe? Gewiß, Doktor von Mangold. Ich sage Ihnen nur so viel: Die Stimme, die nichtswürdige Kreatur hat ihre Hand im Spiele — na gewiß, die Stimme — wie sagen Sie, Herr Oberstaatsanwalt: Die ist Ihnen schon ein paarmal unter den Händen entglitten, ich glaube, diesmal brauchen Sie nur fest zuzupacken und Sie werden sie haben. Also Sie kommen losgleich in Ihrem Auto. In fünf Minuten sind Sie hier? Gut — dankt — Schlaf.“

Der von den Bewohnern der Residenz in jenen Tagen an der Villa des Reuders Johannes vorübergehend und den palastartigen Bau mit den großen Spiegelscheiben, den Balkonen, um welche sich die Herbststürme rauten, mit süßlichem Blick streifte, der dachte gewiß nicht ohne ein seltsames Gefühl des Weibes: Hier wohnen glückliche Menschen. Er irrte sich. Denn hinter diesen reichen Mauern rang eine junge Frauenleiste in tausend Schmerzen mit den Qualen verhäßter Liebe, gedemütigter Stolses, zerführter Ideale. Und mit heißen Tränen beweinete Maria verlorenes Glück.

Zwei Tage waren vergangen seit jener schrecklichen Nacht, in welcher die junge Frau die Engländerin in das Zimmer ihres Gatten hatte verschwinden sehen. Seitdem befand sich Maria in einem Zustande, der auch einen Selbstmord erklärlich gemacht hätte. Ach, was hätte sie darum gegeben, wenn sie an eine Selbsttötung hätte glauben können! Aber sie hatte ja mit Augen gesehen — mit Augen, deren Blick geföhrt waren durch Mißtrauen und Argwohn und Eifersucht. Und wenn die arme Maria vielleicht doch noch an ihren Wahrnehmungen hätte zweifeln wollen, so hatte die Mittelung, welche ihr der Vater am Morgen nach jener Nacht in seiner zerben, jedes mildernde Beiwerk verhältnismäßig gemacht, auch den letzten Rest von Hoffnung vernichtet.

Roland hatte rüchhaltslos seine Einwilligung zu der von dem alten Johannes mit der Engländerin geplanten Verbindung gegeben, derselbe Roland, der am Abend vorher, als der Mite mit dem Heiratsplane herausgerückt war, kaum Worte für seine Entrüstung hatte finden können.

Das arme, junge Weid kam sich wie verrotten und verfaul vor.

Elise Bridget, die ihr argloses, junges Herz als Freundin gewonnen, vor der Maria kein Geheimnis begibt, hatte die Roste abgeworfen. Sie trug jetzt in Marias Augen die abcheulichen Hügel einer berechnenden Hochstaplerin. Die Gestalt des alten Mannes wollte sie werden und die Geliebte des jungen war sie bereits. Den Gatten und den Vater raubte sie ihr zugleich. Marias kindlich fromme Seele hatte bisher den Haß nicht gefannt — jetzt dachte sie, aber verachtete sie noch mehr.

Auch der Vater war ihr Feind, wählte Maria. Zum mindesten konnte sie bei ihm keinen Schutz finden. Er würde ihren Anschuldigungen gegen die Engländerin keinen Glauben schenken.

ben schenken, würde lachend die „Weibergeschichten“ ablehnen, würde ihr spottend sagen, daß sie geträumt habe, daß sie eine Nachwandlerin sei, das war so des alten Johannes Art.

Und Roland! — Er war es, der ihr den grauamsten Schmerz zugefügt hatte. Wie dem heitersten Frühlingstag hatte sie ihm vertraut und er hatte ihr doch den Sturm gebracht, der alle Wurzeln ihres Lebens dem Boden entriß.

Und sie dachte schmerzlich grübelnd darüber nach, wie er so jäh sich von ihr abgewendet. Daß er sie heiß und innig, aufrichtig und treu geliebt, nein, daran konnte sie nicht zweifeln, dafür hatte sie Bürgschaft und Beweise. Nicht ihres Reichtums wegen hatte er sie zum Weibe erkoren. Als er um sie angehalten, war er ein sehr gefeierter Dichter, gab es für ihn keine kleinlichen Lebensorgen. Hatte ihr alter, zuverlässiger Freund Doktor Bernide ihr nicht erst vor wenigen Tagen versichert, daß er Rolands Liebe für sie unter seinen Augen habe aufkeimen sehen, sich zur herrlichsten Blüte entwickeln? Und in strenger Selbstprüfung überlegte sie, ob sie ihrem Ranne irgendeinen Anlaß gegeben habe, ihr seine Liebe zu entziehen. Nein, gewiß nicht. Und bis vor kurzem — Maria rechnete in Gedanken noch — hatte es zwischen ihnen keinen Mifston gegeben, war alles um sie reinste, beständigste Harmonie gewesen. Dann aber, etwa vor einem Monat, war Rolands Mund, der von ihrem Lob und von seiner Liebe übergeflossen, verstummt. Wiber alles natürliche Geseh war dem Frühling ihrer Liebe über Nacht der Winter gefolgt.

Was war da vorgefallen? War sie von außen gekommen, diese Bestimmung, diese Erfüllung aller Wünsche ihres Mannes, oder war sie aus Rolands innersten Seelenvorgängen emporgefliegen?

Dann glaubte sie, einen Zeitpunkt bezeichnen zu können, der eine noch schlimmere Wendung gebracht. — Jener Theaterabend, an welchem Sotander das Opfer eines Verbrechens geworden war. Seit jener erschütternden Katastrophe schien sich Roland östlich in sich selbst zurückgezogen zu haben. Verließ er doch seitdem kaum sein Zimmer, wo er in Arbeit vergraben — so berichtet wenigstens der Diener — alle Besuche fern hielt und für alle Welt unsichtbar blieb.

Unschicklich für alle Welt! Ja — am Tage — wenn Roland sich beobachtet wählte. Aber in der Nacht, wenn er eben Argwohn schimmernd glaubte, öffnete er seine Tür — einer anderen — diese andere war seine Geliebte — war Elise Bridget.

Aus diesem nichtswürdigen Verhältnis erklärte sich Maria Alles, die vor einem Monat einsehende Verführung Rolands, der damals noch mit seiner Leidenschaft gerungen hatte, die er vielleicht nicht hätte aufkommen lassen wollen, und welcher er allmählich doch unterlegen war. Seine spätere Scheu, mit welcher er jedes Mifsein mit ihr, seinem Weibe, mied und auch seine schwankende Haltung dem Heiratsprotekt des Vaters gegenüber. Wie er aus seinem Sessel aufgeföhren war, als der Mite von seinem tödlichen Verbrechen, sich mit Elise Bridget zu vermählen, gesprochen, da hatte ihn die Eifersucht aufgeföhrt. Er wollte kein rotblondes Mädchen nicht an den alten Mann verlieren. Aber über Nacht hatte ihn das Weid wohl eines besseren belehrt, machte sie ihn davon überzeugt haben, daß sie ihre verbrecherischen Beziehungen leichter und geschühler aufrecht erhalten könnten, wenn sie nicht mehr die im Hause nur gebührende Gesellschaftlerin, sondern die Frau des Hauses selbst sein würde.

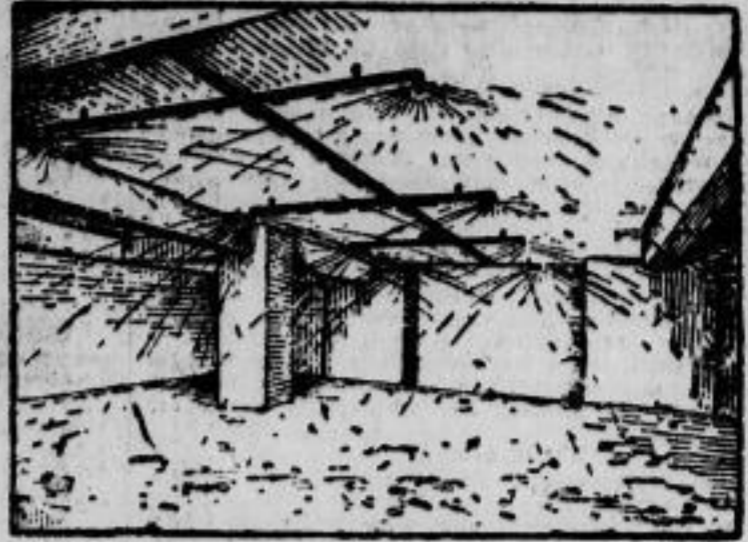
Maria griff sich an den Hals. Etel war in ihr emporgefliegen. Da öffnete sie die Tür ihres Gemaches. Elise Bridget





Die deutsche Nationalversammlung

trat am 6. Februar vor zehn Jahren im Nationaltheater zu Weimar zusammen. — Im Bilde: Abgeordneter Dr. David (am Präsidententisch) hält die Eröffnungsrede. Auf der vordersten Bank (von rechts) Friedrich Ebert, Schiffer, Roste. Dahinter (von links) General Reinhard und Erzberger.



Der Feuerchutz in Warenhäusern

erfährt durch die sogenannte Sprinkler-Anlage eine besondere Sicherheit. Die zahlreichen Düsen eines in sämtliche Räume geführten Röhrensystems schmelzen bei einer Temperatur von 68—70 Grad selbsttätig durch und gießen einen kräftigen Sprühregen über den in Brand geratenen Raum. Nach dem verheerenden Brande des Tichschen Warenhauses in der Chausseestraße zu Berlin wird künftig für die vollständige Beschonung zum Bau von Kaufhäusern in Berlin eine solche Verfeuerungsanlage zur Bedingung gemacht. (Zeichnung einer Sprinkler-Anlage im Rohbau. In fertigem Zustande liegen die Röhren unter Fuß, und nur die Düsen ragen aus der Decke.)

Von den Deutschen Ski-Meisterschaften in Klingenthal



Er freut sich seines Sieges!

Der ehemalige Amateur-Europameister Hans Dübber, der seinen ersten Profikampfsieg am 1. Februar in der Kölner Rheinlandsballe gegen den Franzosen Pierre Collet überlegen gewann.



Der Sieger im 18-Kilometer-Langlauf.

der am 1. Februar — dem 2. Tage der Meisterschaften — ausgetragen wurde, war Hans Bauer (Bairisch-Zell), den unser Photograph während des Rennens auf der Platte festhielt.



Das Erinnerungszeichen.

das der D. S. B. anlässlich der Meisterschaften herausgibt. Die unter dem eigentlichen Abzeichen hängende Miniatur-Kundharmonika weist auf das 100-Jahr-Jubiläum der Klingenthaler Mundharmonikafabrikation hin.



Das Kurstantenwettbewerb am den Großen Winterpreis auf den Ständen der Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen in Berlin-Wannsee im Harz. Unser Bild zeigt einige prominente Teilnehmer (von links): Post (Dänemark) — Europa'scher Union für Kurstanten-Schießsport (Dänemark) — Graf Bülow, Sieger in der Sonderklasse mit 9 Treffern (Berlin) — Endorn, Sieger in der Klasse A mit 88 Treffern (Dänemark) — Lager (Rußland).



Die Ueberführung der Reiche der Fürstin Bülow von Rom nach Altona zur Beisetzung auf der Bülow'schen Bestattung Klein-Flottbeck bei Hamburg erfolgte unter der persönlichen Obhut des Fürsten (im Pelzinnenmantel), den wir bei seiner Ankunft in Altona zeigen.

